Zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels

Einheit von Wissenschaft und Politik

Die Dialektik ist — nach der Definition von Engels — die Wissenschaft von den allgemeinsten Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Menschengesellschaft und des Denkens.

Die allgemeinsten Entwicklungsgesetze äußern sich auf spezifische Weise in der Natur, in der Gesellschaft und in der Erkenntnis. Sie tragen objektiven Charakter. Ihre Erkenntnis hat jedoch eigene qualitative Besonderheiten, die sie von der Erkenntnis der spezifischen Gesetze der physikalischen, chemischen und anderen objektiven Prozesse unterscheiden. Die Erkenntnis der allgemeinsten Entwicklungsprozesse ist nur auf der Grundlage der theoretisch-philosophischen Verallgemeinerung der wesentlichen Erkenntnisse aller anderen Wissenschaften möglich, die die einzelnen Bewegungs- und Entwicklungsformen untersuchen. Darin liegt der prinzipielle Unterschied des dialektischen und historischen Materialismus zu den vorausgegangenen philosophischen Lehren, die den Einzelwissenschaften metaphysisch gegenübergestellt wurden.

Engels, indem er meisterhaft die Dialektik von Allgemeinem, Besonderem und Einzelnem erfaßte und auf das Verhältnis von Philosophie und Einzelwissenschaften bezog, zeigte, daß der dialektische und historische Materialismus die gleiche materielle Welt wie die Einzelwissenschaften erforscht, daß er jedoch allgemeinere Zusammenhänge und Beziehungen erkennt als die Einzelwissenschaften. Er wies nach, daß die allgemeinsten objektiven Gesetze nicht von den besonderen Gesetzen losgelöst existieren und wirken, sondern in ihnen und durch sie. Er erforschte auch, daß die von den Einzelwissenschaften entdeckten objektiven Gesetze nicht anders als in dem Zusammenhang existieren, der zu den allgemeinsten Gesetzen führt. So erbrachte Engels den Beweis, daß die allgemeinsten Gesetze ebenso objektiv-real existieren wie die besonderen, von den Einzelwissenschaften untersuchten Gesetze. Indem Engels auf diese dialektisch-materialistische Weise den Gegenstand der marxistischen Philosophie und das Verhältnis zwischen marxistischer Philosophie und den Einzelwissenschaften aufdeckte, gab er auch den Forschern und Wissenschaftlern der einzelnen Disziplinen das einzig mögliche und notwendige wissenschaftlich-theoretische, politisch-ideologische und methodologische Fundament für ihre Arbeit. Wir, die wir heute als Forscher und Studenten an der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR mitwirken, können die Bedeutung dieser Engelsschen Erkenntnisse nicht hoch genug schätzen. Indem wir tief in die marxistisch-leninistische Philosophie eindringen, verstehen wir immer besser, daß der dialektische und historische Materialismus den Einzelwissenschaften hilft, ihre Erkenntnisse philosophisch richtig zu verallgemeinern. Er hilft den Einzelwissenschaftlern, ihre Stellung im System der Wissenschaften besser zu begreifen und ein eng begrenztes Spezialistentum zu überwinden, das Engels als „Induktionsesel" verspottete. Engels, der zuerst die Objektivität der Gesellschaft und dann die der Natur untersuchte, gibt auch das Beispiel für bewußtes politisches Engagement, gibt den Wissenschaftlern, Forschern, Hochschullehrern und Studenten den Blick für das Ganze in der Welt, speziell für ihren Standort und ihre Rolle in der Gesellschaft.

Das hat besonders aktuelle Bedeutung für unsere Zeit, denn die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab, in der wir leben, verlangt den ganzen Menschen, verlangt, daß wir eindeutig den sozialistischen Klassenstandpunkt beziehen in der weltweiten Auseinandersetzung mit dem Imperialismus. Schließlich gibt Engels uns allen eine fest fundierte weltanschauliche philosophisch-theoretische, politisch-ideologische und methodologische Grundlage. Demzufolge erweist sich die marxistisch-leninistische Philosophie als ein wichtiges Instrument der einzelwissenschaftlichen Forschung und Lehre. Wie bereits dargestellt, beruhen alle Thesen des dialektischen und historischen Materialismus auf den konkreten Erkenntnissen und Ergebnissen der Einzelwissenschaften. Daraus folgt, daß auch die marxistisch-leninistischen Philosophen ständig die neuen Entdeckungen und Erfindungen sowie die Probleme der Einzelwissenschaftler verfolgen und sich auf dem laufenden halten müssen.

Aus der dialektisch-materialistischen Darstellung des Gegenstandes der marxistischen Philosophie und des Verhältnisses von marxistischer Philosophie und Einzelwissenschaften durch Engels geht mit Notwendigkeit das enge Bündnis zwischen marxistisch-leninistischen Philosophen und den Einzelwissenschaftlern hervor. Entsprechend der Einheit des Marxismus-Leninismus ist es natürlich notwendig, dieses Bündnis auf die Vertreter aller Bestandteile des Marxismus-Leninismus auszudehnen und nicht nur die marxistisch-leninistischen Philosophen als Bündnispartner zu betrachten. Es ist anzunehmen, daß kaum jemand an unserer Hochschule an der Notwendigkeit der Herstellung, Festigung und Vertiefung dieses engen Bündnisses zweifelt. Jedoch — wo stehen wir? Wie weit sind wir bei der Realisierung dieses Bündnisses vorangeschritten? Es ist an unserer Hochschule allgemein bekannt, daß es in den einzelnen Sektionen gute Beispiele der Durchdringung von Lehre und Forschung mit dem Marxismus-Leninismus, auch gute Beispiele der Zusammenarbeit von Einzelwissenschaftlern und Angehörigen der Sektion Marxismus-Leninismus gibt. Es ist notwendig, diese guten Beispiele interdisziplinärer Zusammenarbeit zu verallgemeinern, sie zur Massenerscheinung werden zu lassen. Auf der Basis der „Direktive zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten in der weiteren Durchführung der 3. Hochschulreform" sollten noch in diesem Studienjahr von uns allen konkrete Überlegungen angestellt werden, welches die nächsten Schritte bei der Festigung des Bündnisses sein können.

Engels zeigte stets großes Interesse für die Fragen der Naturwissenschaft und für deren hervorragende Leistungen. Die Beschäftigung mit den Naturwissenschaften und die Ausarbeitung des Verhältnisses zu ihren Errungenschaften vom Standpunkt des dialektischen und historischen Materialismus begann Engels mit dem Studium und der philosophischen Einschätzung der drei großen naturwissenschaftlichen Entdeckungen aus der Zeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Das erklärte sich daraus, daß diese Entdeckungen im Mittelpunkt der Entwicklung der Naturwissenschaft des vorigen Jahrhunderts standen und zum Zusammenbruch der metaphysischen Auffassung der Naturerscheinungen sowie zum spontanen Übergang der Naturforscher zur Dialektik beitrugen. Bei diesen Entdeckungen handelte es sich um die Zellentheorie (Schleiden und Schwann), um das Gesetz der Erhaltung und Umwandlung der Energie (Mayer) und um die von Darwin geschaffene Evolutionstheorie in der Biologie. Die stürmischen Fortschritte der Chemie, insbesondere der organischen Chemie und der Agrikulturchemie, wurden ebenfalls von Engels studiert und philosophisch verallgemeinert mit dem Ziel der Ausarbeitung eines einheitlichen dialektisch-materialistischen Weltbildes. Engels verallgemeinerte philosophisch die aus der Entdeckung der Zelle gewonnenen Erkenntnisse und zeigte, daß diese Entdeckung zur Anerkennung der Einheit der gesamten organischen Natur, der Einheit des ganzen Prozesses der geschichtlichen Entwicklung des Lebens von seinen einfacheren und niedrigeren Formen bis zum kompliziertesten Organismus führt. Weiterhin stellte er fest, daß die Zellentheorie einen Einblick in die belebte Natur nicht nur hinsichtlich des Zusammenhangs und der Einheit ihrer Formen und deren Entwicklung ermöglicht, sondern auch hinsichtlich der Sprunghaftigkeit der Entwicklung, die bedingt ist durch das Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative.

Engels erkannte auch vom dialektisch-materialistischen Standpunkt aus die große Bedeutung der Entdeckung des Gesetzes von der Erhaltung und Umwandlung der Energie. Mit diesem Erhaltungsgesetz wurde zum ersten Male der Beweis geführt, daß sich qualitativ verschiedene Bewegungsformen der Materie qualitativ und quantitativ ineinander umwandeln lassen, und schließlich brachte die Evolutionstheorie den Nachweis, daß Pflanze, Tier und Mensch Entwicklungsprodukte der Materie sind. Diese drei Entdeckungen spielten eine entscheidende Rolle bei dem Nachweis, daß die Einheit der Welt in ihrer Materialität besteht. Die philosophische Analyse der drei Entdeckungen durch Engels unterstrich, daß die materielle Einheit der Welt nicht das Ergebnis philosophischer Spekulationen ist, sondern daß sie objektiv-real existiert und von den Einzelwissenschaften und von der dialektisch-materialistischen Weltanschauung widergespiegelt wird. Der Nachweis des Wirkens der Gesetze der Dialektik in den Naturerscheinungen und in der Gesellschaft bot Engels die Möglichkeit, den rationellen Zusammenhang der Naturwissenschaften zu finden und sie auf dieser Grundlage zu klassifizieren. Er legte der Klassifikation die Bewegungsformen der Materie zugrunde. Damit war es möglich geworden, sowohl die unbelebte als auch die belebte Natur und schließlich die gesellschaftlichen Erscheinungen und das menschliche Denken systematisch zu erfassen. So konnte ein Gesamtsystem der Wissenschaft aufgebaut werden. Bei der Klassifikation der Wissenschaften durch Engels waren die dialektisch-materialistischen Prinzipien die weltanschauliche und methodologische Grundlage.

Engels wandte erstens das materialistische Prinzip der Objektivität an, indem er den Zusammenhang der Wissenschaften (ihre Struktur) als Widerspiegelung des Zusammenhangs der Bewegungsformen der Materie deutete, und zweitens das Prinzip des Historismus, indem er die Wissenschaften gemäß ihrer Entwicklung und dem Übergang von Niederen zum Höheren, vom Einfachen zum Komplizierten, in einer Reihe anordnete.

Besonders aufmerksam untersuchte Engels die Übergänge zwischen den Wissenschaften, zwischen den verschiedenen Bewegungsformen der Materie und zwischen deren materiellen Trägern (Übergangsbereiche zwischen Mechanik und Physik, zwischen Physik und Chemie, zwischen Chemie und Biologie). In seinem Werk „Dialektik der Natur" schätzte er diese Übergänge hoch ein und kam zu der genialen wissenschaftlichen Voraussage, daß gerade dort die größten Resultate zu erwarten sind. Inzwischen ist diese glänzende Engelsche Prognose durch die Entwicklung der Wissenschaften vollauf bestätigt worden. Engels hat es infolge seiner wissenschaftlichen Einsichten in die Zusammenhänge von Natur und Gesellschaft strikt von sich gewiesen, die Natur- und die Gesellschaftswissenschaften als voneinander getrennte Systeme zu untersuchen, sondern verfolgte das Ziel, beide miteinander zu verbinden und den realen Übergang von der Natur zur menschlichen Gesellschaft aufzudecken, der sich im Entwicklungsgang der Materie vollzogen hat. Dabei wies er nach, daß hierfür eine rein naturwissenschaftliche Betrachtungsweise nicht ausreichte, sondern daß es notwendig ist, zum Verständnis dieses Zusammenhangs die Arbeitstätigkeit des Menschen als sozialen Faktor zu berücksichtigen. Er zeigte, daß die naturhistorische Entwicklung der Materie in der sozialhistorischen Entwicklung der Materie dialektisch negiert, aufgehoben wird.

Durch seine Tätigkeit im Arbeitsprozeß schafft sich der Mensch die Technik. Seit dem Übergang von den höchsten affenähnlichen Tieren zum Menschen ist die Technik das Gebiet der ständigen und sich immer weiter ausdehnenden Verbindung des Menschen mit der Natur.

Eine Daguerreotypie aus den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit Friedrich Engels, Karl Marx und seinen Töchtern Jenny, Eleonor und Laura. (Zentralbild)

Die Menschen erkennen im Verlaufe ihrer Entwicklung immer tiefer, immer genauer die Naturgesetze und verfolgen immer besser das Ziel, praktische Anwendungen dieser Gesetze zu finden. Das versetzt sie in die Lage, die Bedingungen der dem jeweiligen Naturgesetz unterworfenen Naturprozesse mittels der Technik zu regeln und zu steuern, die Naturprozesse zu zwingen, in einer vom Menschen technisch geschaffenen Umgebung abzulaufen. Damit ist die Technik Ausdruck der gesellschaftlichen Entwicklungsstufe, des Grades der Entfaltung der schöpferischen Kräfte des Menschen, der Beherrschung der Natur- und gesellschaftlicher Prozesse auf der Grundlage objektiver Gesetze, spiegelt somit auch den Grad der erreichten Freiheit wider, wie sie uns in der bekannten Engelsschen Definition gegeben ist. Natürlich erfordert die Bewältigung der Technik entsprechende soziale Strukturen, ist sie gesellschaftlich bedingt, sind ihr Inhalt, ihr Tempo, ihre Ziele und Auswirkungen von den herrschenden Produktions- und Machtverhältnissen abhängig. Freiheit des Menschen ist eben nicht nur die Beherrschung und Aneignung der Natur und der Naturprozesse, sondern auch die Herrschaft des Menschen über sich selbst, die Beherrschung der gesellschaftlichen Prozesse gemäß den objektiv wirkenden Gesetzmäßigkeiten. Somit ist die Technik ein notwendiger und bedeutender Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Solange Klassen existieren, ist sie sowohl hinsichtlich ihrer Entwicklung als insbesondere auch hinsichtlich ihrer Anwendung den Interessen der jeweils herrschenden Klasse unterworfen. Aus dieser Erkenntnis ist abzuleiten, daß es besonders heute, in der Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, in der Zeit einer sich verschärfenden Auseinandersetzung zwischen den beiden Gesellschaftssystemen, auch für den Techniker erforderlich ist, eindeutig den Klassenstandpunkt der führenden Klasse unserer Epoche, der Arbeiterklasse, zu beziehen. Das bedeutet, Technik und technische Wissenschaften konsequent für den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft, für den Sozialismus, einzusetzen. Daraus leitet sich schließlich auch die große gesellschaftliche Verantwortung des Technikers ab, die er für die Erhaltung und Sicherung des Friedens und für die ständige Festigung und allseitige Stärkung des Sozialismus und damit auch für die Festigung und Stärkung des sozialistischen deutschen Nationalstaates hat. Auf diese Weise denken und handeln heißt, im Sinne der großen Ideen von Friedrich Engels zu wirken, heißt, das von ihm begonnene Werk wirksam und verantwortungsbewußt fortzusetzen.

Dr. W. Rössel,
Sektion Marxismus-Leninismus

Zur Einheit von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften

Einige Probleme der marxistisch-leninistischen Fundierung

Mit der Erarbeitung und Weiterentwicklung der neuen Ausbildungsdokumente und der kollektiven Beratung ihrer Zielstellung und Inhalte ist in den Sektionen unserer Hochschule das Bemühen verbunden, die Forderungen der Direktive vom 6. 2. 1970 zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten zu verwirklichen. Im Vordergrund steht dabei immer wieder die Frage, wie denn nun eigentlich die marxistisch-leninistische Fundierung der Natur- und technischen Wissenschaften zu erreichen sei. Naturgemäß spielen diese Probleme auch in den Veranstaltungen der marxistisch-leninistischen Weiterbildung eine große Rolle. Erkenntnisse, die vor allem in den Lehrgängen der Marxistisch-Leninistischen Abendschule gewonnen werden konnten, sind Veranlassung, einige Vorstellungen zu konzeptionellen Anlagen und Präzisierungen der Bemühungen zur marxistisch-leninistischen Fundierung und Durchdringung der Natur- und technischen Wissenschaften zu äußern.

1. Die Direktive löste, wenn auch mit z. T. erheblichen Unterschieden zwischen den einzelnen Sektionen der Hochschule, eine Reihe von Aktivitäten aus. Sie waren noch wenig systematisiert, wurden spontan vollzogen und waren oft gefühlsmäßig motiviert. Ein solcher Ablauf des Prozesses entsprach unserem damaligen Wissens- und Erkenntnisstand. Man kann heute diese Anstrengungen etwa in folgenden drei Gruppen zusammenfassen:

a) Es wurde eine politische Aktualisierung der Lehrveranstaltungen angestrebt und versucht, die gesellschaftliche Bezogenheit der behandelten Spezifika herzustellen. Damit war in vielen Fällen verbunden, die persönliche Einstellung zum Sozialismus und zu politischen Grundfragen und Tagesereignissen parteilich darzulegen.

b) Die große Bedeutung der marxistisch-leninistischen Philosophie, insbesondere ihre hohe Leistungsfähigkeit als erkenntnistheoretisch-methodologische Grundlage der wissenschaftlichen Tätigkeit, wurde stärker als bisher begriffen. In zunehmendem Maße wurde zur marxistisch-leninistischen Fundierung deshalb nach philosophischer Begründung spezifischer Aussagen und Erkenntnisse der Natur- und technischen Wissenschaften gestrebt.

c) Schließlich kam es, ausgehend von der Herstellung der Beziehungen natur- und ingenieurwissenschaftlicher Erkenntnisse, Probleme und ihrer Lösung zu den Fragen der Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, häufig zur Einbeziehung ökonomischer Überlegungen und zu einer entsprechenden Darstellung einzelner bedeutsamer ökonomischer Fakturen und volkswirtschaftlicher Zusammenhänge. Bis zu einem gewissen Grade konnte damit die Funktion der Wissenschaft, des Wissenschaftlers und seiner Verantwortung stärker herausgearbeitet werden als früher.

Es ist notwendig, folgendes zu betonen: Das Voranschreiten auf den skizzierten Wegen ist durchaus positiv zu werten, aber es bestehen zwischen den Sektionen und selbst innerhalb einzelner Sektionen zwischen verschiedenen Lehrbereichen z. T. erhebliche Unterschiede in der Erkenntnis der Forderungen der Direktive und ihrer praktischen Verwirklichung. Es gibt eine Reihe konzeptioneller Mängel, die überwunden werden müssen, wenn die Direktive komplex und mit hoher Qualität durchgesetzt werden soll.

2. Es erhebt sich die Frage, was unter marxistisch-leninistischer Fundierung der Natur- und technischen Wissenschaften zu verstehen ist und wie man die gestellte Forderung lösen kann. „Rezepte" sind dafür nicht möglich, aber Grundlinien können angegeben werden. Dabei ist folgendes zu berücksichtigen:

- Die Direktive gibt die strategische Zielsetzung für die marxistisch-leninistische Erziehung und Bildung in den nächsten Jahren. Mit dem Fortschreiten unserer Erkenntnis ist damit die Aufgabe verbunden, unsere eigene Konzeption zur Durchsetzung der Direktive laufend zu präzisieren.
- Die Direktive steht in ihren Aussagen und grundlegenden Aufgabenstellungen auf einem hohen Allgemeinheitsgrad. Diese Abstraktion muß entsprechend den gegebenen Bedingungen konkretisiert werden, wobei man jedoch stets das zu erreichende Ziel im Auge behalten muß. Das bedeutet, von einer genauen Analyse der politisch-ideologischen Situation der Hochschule, des Lehrbereichs und auch der einzelnen Lehrveranstaltung hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Bedeutung für den Prozeß der Erziehung auszugehen.
- Schließlich geht es darum, den Marxismus-Leninismus insgesamt, d. h. in der Einheit seiner Bestandteile, zur Grundlage der Fundierung der Natur- und technischen Wissenschaften zu nehmen und in dieser Einheit durchzusetzen.

Unter diesen Aspekten können die folgenden Überlegungen von Bedeutung sein:

a) Der Marxismus-Leninismus ist die politisch-ideologische Grundlage der sozialistischen Gesellschaftstheorie und das strategische Gesamtkonzept für die Verwirklichung der Führungsfunktion der Arbeiterklasse, ihrer Partei und für die sozialistische Staatsmacht. Nur auf seiner Grundlage läßt sich bestimmen, was durch das gesamtgesellschaftliche Handeln zu erreichen ist. Damit werden die politischen Grundfragen aufgeworfen, deren Lösung im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts erforderlich ist. Wenn die Natur- und technischen Wissenschaften vom Marxismus-Leninismus ausgehen, dann müssen sie beitragen, diese politischen, aus der gesellschaftlichen Entwicklung hervorgehenden Grundfragen zu klären. Jede „Fachfrage" wird somit zu einer politischen Frage, und ihre Beantwortung reduziert nicht „nur fachliche" Kenntnisse an, sondern führt zu gesellschaftlicher Erkenntnis, motiviert das Handeln und setzt so Triebkräfte frei, erhöht den Grad der Verantwortungs- und Leistungsbereitschaft des einzelnen gegenüber der sozialistischen Gesellschaft. Damit ist jede Wissenschaft in das System der Entwicklung der sozialistischen Ideologie, des sozialistischen Bewußtseins integriert. Sie muß ihren Beitrag leisten, und sie kann es auch, sofern die Tatsache anerkannt wird, daß die Entwicklung des Bewußtseins objektiven Gesetzmäßigkeiten unterliegt, die erkennbar und erkannt sind, so daß der Prozeß gleichzeitig auch planbar ist.

b) Was sind die politischen Grundfragen unserer Zeit, wie kann man sie bzw. den Grad ihrer Lösung erkennen? Es sei zunächst bemerkt, daß die grundlegenden Dokumente der internationalen Arbeiterbewegung und speziell der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, unserer obersten staatlichen Machtorgane sowie die Reden und Erklärungen der Vertreter der Partei- und Staatsführung diese Grundfragen sehr offen und prinzipienfest darlegen. Die Notwendigkeit, solche Materialien gründlich zu studieren und auszuwerten, sie zur Grundlage der Tätigkeit in Erziehung, Ausbildung und Forschung zu machen, kann nicht oft genug betont werden. Soll jedoch — und das muß man fordern — der Beitrag der Natur- und technischen Wissenschaften zur Klärung solcher politischen Grundfragen gezielt und als Teil eines Gesamtplanes realisiert werden, muß man auch wissen, welchen Grad der Ausprägung das sozialistische Bewußtsein bereits erreicht hat. In dem Zusammenhang sei nur noch einmal auf die ständige Analyse der politisch-ideologischen Situation als unabdingbare Voraussetzung für die Erhöhung der Wirksamkeit der klassenmäßigen Erziehung verwiesen. Auf Grund der Ergebnisse bisheriger analytischer Tätigkeit und der Auswertung sowohl zentraler wie hochschuleigener Einschätzungen sind solche politische Grundfragen u. a. die nach dem Charakter unserer Epoche, nach der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, nach der untrennbaren Einheit von sozialistischer und wissenschaftlich-technischer Revolution oder nach der Anerkennung der Sowjetunion als führende Kraft des sozialistischen Weltsystems und ihrer Bedeutung als Grundmodell des Sozialismus.

Solche Fragen fachbezogen klären, das heißt die Zusammenhänge von Fach — Studium — Beruf — Gesellschaft — Klassenkampf bewußt machen, begreifen lassen und auf die Herausbildung entsprechender sozialistischer Verhaltensweisen Einfluß nehmen.

Spezielle Aspekte dieses Klärungs- und Bewußtseinsbildungsprozesses bestehen, es sei dies nur angedeutet, darin, daß

- die Funktion der Wissenschaft und ihre Verantwortung in der Klassenauseinandersetzung bestimmt werden,
- die unterschiedlichen Systembedingungen der Wissenschaft und der Wissenschaftsentwicklung herausgehoben und begriffen werden,
- wissenschaftsimmanente Betrachtungen zur Entwicklung des Geschichts- und Prognosebewußtseins betrieben und
- der weltpolitische Inhalt der Natur- und technischen Wissenschaft als Grundlage notwendig zu gewinnender Verhaltensweisen verstanden wird.

(Fortsetzung auf Seite 4)